

Themenforum IV: Strategischer Umgang mit Autokratien bei Absatz und Sourcing: Was bedeutet die China-Strategie der Bundesregierung für die Wirtschaft?

Der richtige Umgang mit China ist aktuell das Thema zahlreicher Diskussionen und gestaltet sich immer mehr als Drahtseilakt. Die Komplexität der wirtschaftlichen Beziehungen zu China im Zusammenspiel mit der wirtschaftspolitischen Agenda Chinas bieten hierbei zahlreiche Aspekte, welche im Rahmen des Themenforums näher beleuchtet wurden.

Als besonders relevant für den weiteren Umgang der Bundesregierung mit China wird die im Sommer erwartete neue China-Strategie angesehen (zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Protokolls ist diese bereits veröffentlicht worden). Die Strategie befände sich zum Zeitpunkt des Außenwirtschaftstages in finaler Abstimmung, ein Konsens der beteiligten Ministerien bilde sich bereits heraus. Gleichzeitig sei auch ein deutlich erhöhtes Bewusstsein bzgl. Risiken, Problemen und Herausforderungen im Umgang mit China vorhanden. Grundsätzlich sei hierbei die Wahrnehmung Chinas als Partner, Wettbewerber und Rivale, welche durch die EU geprägt wurde, übernommen worden.

Die Strategie solle den zukünftigen Umgang mit China bei zahlreichen Themen abbilden. So solle sie die Themen Klimaschutz, Wissenschaft, De-Risking sowie internationale Partnerschaften (auch über die transatlantische hinaus sowie im Bereich Sicherheitspolitik) behandeln. Im Rahmen der Strategie sei eine Stärkung der China-Kompetenz vorgesehen. Themen wie Exportkontrolle, Diversifizierung sowie wissenschaftliche Sicherheit werden auch näher betrachtet. Die Strategie selbst solle hierbei eine Signalwirkung entfalten und sei außerdem auch in Abstimmung mit den Positionen ggü. China seitens der Europäischen Union entstanden. Ein De-Coupling von China solle nicht stattfinden, lediglich ein De-Risking. Während der Diskussion wurde zum letzteren Punkt angemerkt, dass die chinesische Regierung die beiden Begriffe durchaus als inhaltsgleich betrachte.

Die Strategie wird in einer Zeit veröffentlicht, in welcher die Bespielung des chinesischen Marktes Unternehmen der deutschen Gesundheitswirtschaft vor immer größere Herausforderungen stellt. Insbesondere kleinere Mittelständler berichten von wachsenden Restriktionen beim Marktzugang. Viele dieser Unternehmen haben bereits vor vielen Jahren bewusst die Entscheidung getroffen, nach China zu expandieren und ihre knappen Ressourcen hierfür zu nutzen. Nun aber gestaltet sich die Fortführung des Geschäfts aufgrund wachsender regulatorischer Herausforderungen immer schwieriger. Dies führt zu Wettbewerbsnachteilen für den deutschen Mittelstand, welche sich auch auf Drittmärkte auswirken.

Auch multinationale Großunternehmen berichten während der Diskussion von zahlreichen Herausforderungen. Ein Level Playing Field sei aktuell in China nicht mehr gegeben. Gleichzeitig sei eine Entkopplung zu erkennen, welche jedoch auf Initiative Chinas stattfindet. Unternehmen berichteten, dass eine Lokalisierung in China sich nur dann noch lohnt, wenn die Technologie noch nicht durch chinesische Wettbewerber zur Verfügung stehe. Ist die Technik jedoch bereits vorhanden, sei es mittlerweile sehr schwer für ausländische Unternehmen, auf dem chinesischen Markt Fuß zu fassen.

Eine Veränderung der chinesischen Wirtschaftspolitik stützt diese Beobachtungen. Während in der Vergangenheit das wirtschaftspolitische Credo mit „Wachstum/ Entwicklung um jeden Preis!“ zusammengefasst werden konnte, liege der Fokus der chinesischen Regierung nun auf Sicherheit. Hierbei werden hohe Kosten in Kauf genommen, um dieses Ziel zu erreichen, etwa bei technologischer Souveränität. Der Sicherheitsgedanke ist insbesondere durch die Pandemie in den Fokus gerückt, etwa durch den Mangel an Beatmungsgeräten.

Gleichzeitig sei die chinesische Wirtschaftspolitik weiterhin sehr aggressiv auf Wachstum und Innovation ausgelegt. Vor allem die staatliche Beschaffung stelle ein wichtiges wirtschaftspolitisches Instrument dar. Gleichzeitig versuche China mit einem Top-Down-Ansatz neue Hidden Champions nach deutschem Beispiel zu kreieren. Diese sollen gleichzeitig als Innovationstreiber zukünftig die Märkte dominieren und Chinas Wirtschaft autarker machen. Diese Politik beeinflusse zudem auch weitere internationale Märkte. So seien Drittmärkte durch Kampfpreise seitens chinesischer Unternehmen erschlossen worden. Insbesondere in Lateinamerika und Afrika wachse der chinesische wirtschaftliche Einfluss.